

Wer ist **gegen** ein Grundeinkommen?

Der Vorschlag eines bedingungslosen Grundeinkommens findet viel Zustimmung, aber auch Widerspruch. Manche Einwände kommen erkennbar daher, dass es uns Menschen nicht leicht fällt, neue und ungewohnte Ideen anzunehmen. Einige drücken aber auch Sorgen, Befürchtungen oder Betroffenheiten aus, die man sehr ernst nehmen muss. Damit beschäftigen sich die folgenden Tafeln. Einwände gegen ein bge kommen hauptsächlich aus drei gesellschaftlichen Bereichen:

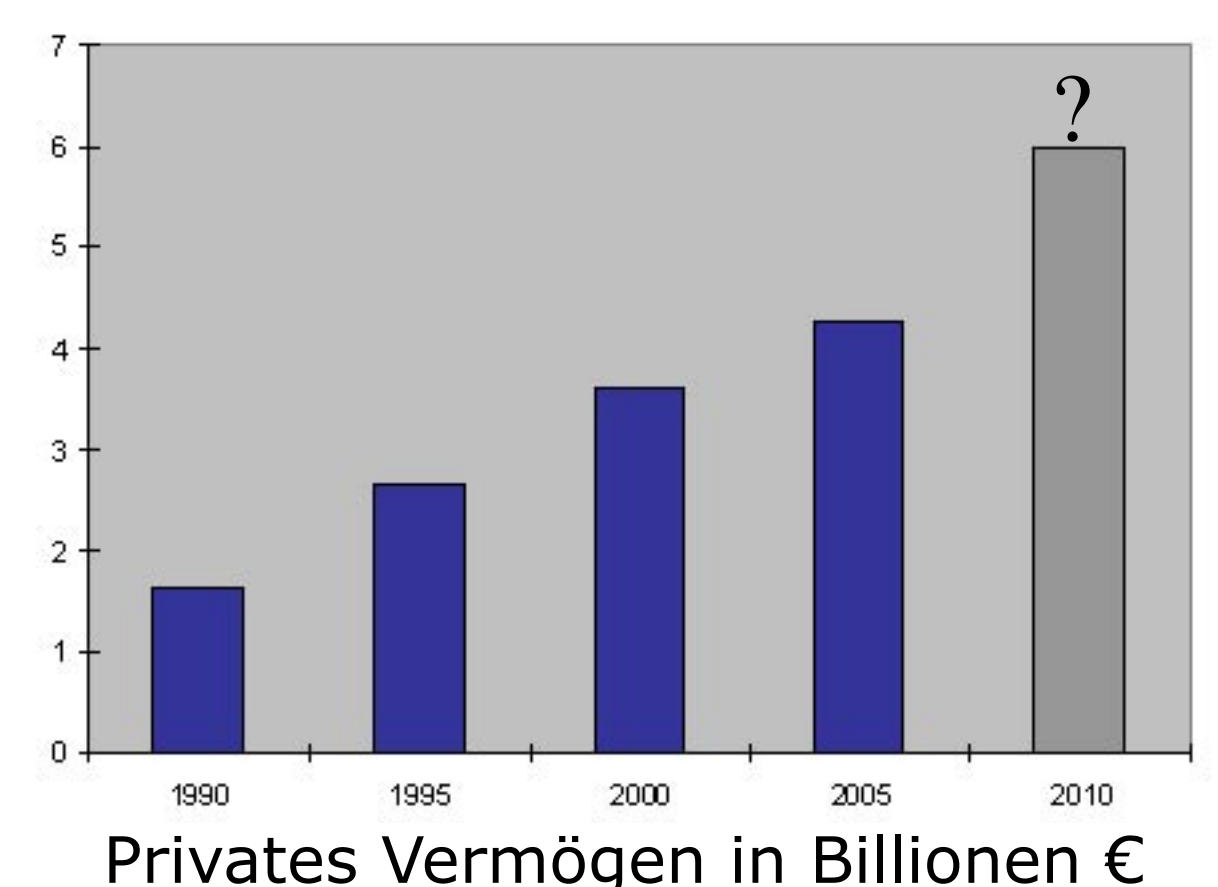
Gewerkschaften Hier geht es meist darum, dass ein Grundeinkommen zu einer einseitigen Entlastung der Arbeitgeber führen könnte, dass es die Arbeitsmoral beeinträchtigen oder andere negative Folgen für die Beschäftigten nach sich ziehen könnte.



Wirtschaft / Konzerne Umgekehrt fürchten Wirtschaftskreise, dass ein bge das Selbstbewusstsein der Beschäftigten bis hin zu revolutionären Umtrieben stärken und ihre Bindung an den Arbeitsplatz und die Erwerbsarbeit überhaupt beeinträchtigen könnte.



Reiche Irgendwoher muss ein bge bezahlt werden und naturgemäß sind diejenigen, die über größere Mittel verfügen, nicht alle begeistert von der Aussicht, dass sie dazu herangezogen werden könnten.



Zerstört ein Grundeinkommen die Sozialsysteme?

Ein Nachteil des deutschen Sozialversicherungssystems ist, dass alle Ansprüche an die Zahlung von Beiträgen gebunden sind. Diese wiederum werden in der Regel nur von Arbeitseinkommen erhoben. Wer nichts einbezahlt hat, bekommt auch nichts; bei der Rente gilt zusätzlich: Wer wenig einbezahlt hat, bekommt wenig. Da immer mehr Menschen keine oder nur unregelmäßige Erwerbsarbeit finden, verfügen sie kaum über soziale Sicherungen. Dem soll und kann ein Grundeinkommen abhelfen.

Gleichzeitig hat das Sozialversicherungssystem aber auch Vorteile. Wer in die gesetzliche Krankenkasse einzahlt, bekommt (noch) alle medizinisch sinnvollen Leistungen. Das ist grundsätzlich bei der Pflege ebenso und auch die Rentenversicherung führte einmal dazu, dass ein erreichter Lebensstandard im Alter gehalten werden konnte. Die Beiträge der Versicherten werden unmittelbar an die Berechtigten ausgezahlt, so dass sie nicht den Risiken der Kapitalmärkte ausgesetzt sind. Gleichzeitig dürfen sie nur für den vorgesehenen Zweck verwandt werden und sind nicht Teil des allgemeinen Staatshaushaltes. So kommen sie ausschließlich den Versicherten zu Gute, die die Systeme auch selbst verwalten – allerdings mit Beteiligung der Arbeitgeber.

Das alles sind durchaus soziale Errungenschaften, die verteidigt werden sollten. Leider gibt es auch manche neoliberale Konzeption, die sich Grundeinkommen nennt und tatsächlich zum Beispiel auf die Abschaffung der gesetzlichen Krankenversicherung zielt oder darauf, die Altersrenten auf einen Minimalbetrag zu reduzieren und ansonsten dem freien Versicherungsmarkt zu überlassen. Solche Vorschläge weisen wir zurück: Ein bedingungsloses Grundeinkommen muss die Menschen besser stellen und nicht schlechter. Der Einsatz für ein Grundeinkommen und für umfassende und gute Sozialsysteme gehören zusammen.

Es muss das Prinzip der Bürgerversicherung gelten:
Alle zahlen von allen Einkommen und erhalten, was sie brauchen.

Einkommen aus:

- Landwirtschaft
- Produktion
- Vermietungen
- Immobilien
- Börse
- Verkauf
- ...



Sozialsystem:

- Grundeinkommen
- Rente
- Bildung
- Krankenkasse
- Pflege
- ...
- ...

Macht ein Grundeinkommen nur die Reichen reicher?

Ein bedingungsloses Grundeinkommen wird an jeden Menschen ausgezahlt, auch an diejenigen, die über genügend eigene Mittel zu einem materiell sorgenfreien Leben verfügen. Warum sollten wir dafür eintreten, dass sie noch reicher werden? Und wie ist das mit den Unternehmen, wo ja nun der Chef den Angestellten sagen kann: Du hast das Grundeinkommen, also muss ich dir nicht mehr so viel zahlen.



Tatsächlich sind dies Wirkungen eines Grundeinkommens. Ob es allerdings die einzigen sind oder ob da noch ganz andere hinzutreten, das hängt von mancherlei Bedingungen ab.

Der Angestellte könnte auch umgekehrt seinem Chef sagen: Ich habe ja nun das Grundeinkommen und wenn du mir keine besseren Bedingungen bietest, dann gehe ich. Oder der Bundestag könnte ein Grundeinkommen so gestalten, dass die Einkommensteuer für Gutverdienende deutlich erhöht wird. So hätten sie durch das Grundeinkommen nicht nur keinen finanziellen Gewinn, sondern sie müssten noch zusätzlich zu seiner Finanzierung beitragen.

Das bedingungslose Grundeinkommen ist in diesen Fragen ein Instrument, das verschiedene Wirkungen haben kann, und seine BefürworterInnen

vertreten auch durchaus unterschiedliche Vorstellungen. Einige wollen Mindestlöhne, andere wollen Löhne senken. Das Grundeinkommen eröffnet Spielräume, die politisch und im Prozess sozialer Auseinandersetzungen gefüllt werden können und müssen. Darin unterscheidet es sich nicht von jeder anderen Gestaltung des Sozialwesens, auch nicht von dem, was heute ist. Der Unterschied besteht darin, dass mit Grundeinkommen die Auseinandersetzungen um soziale Regulierungen von den Menschen ohne Angst vor dem materiellen Elend geführt werden können.

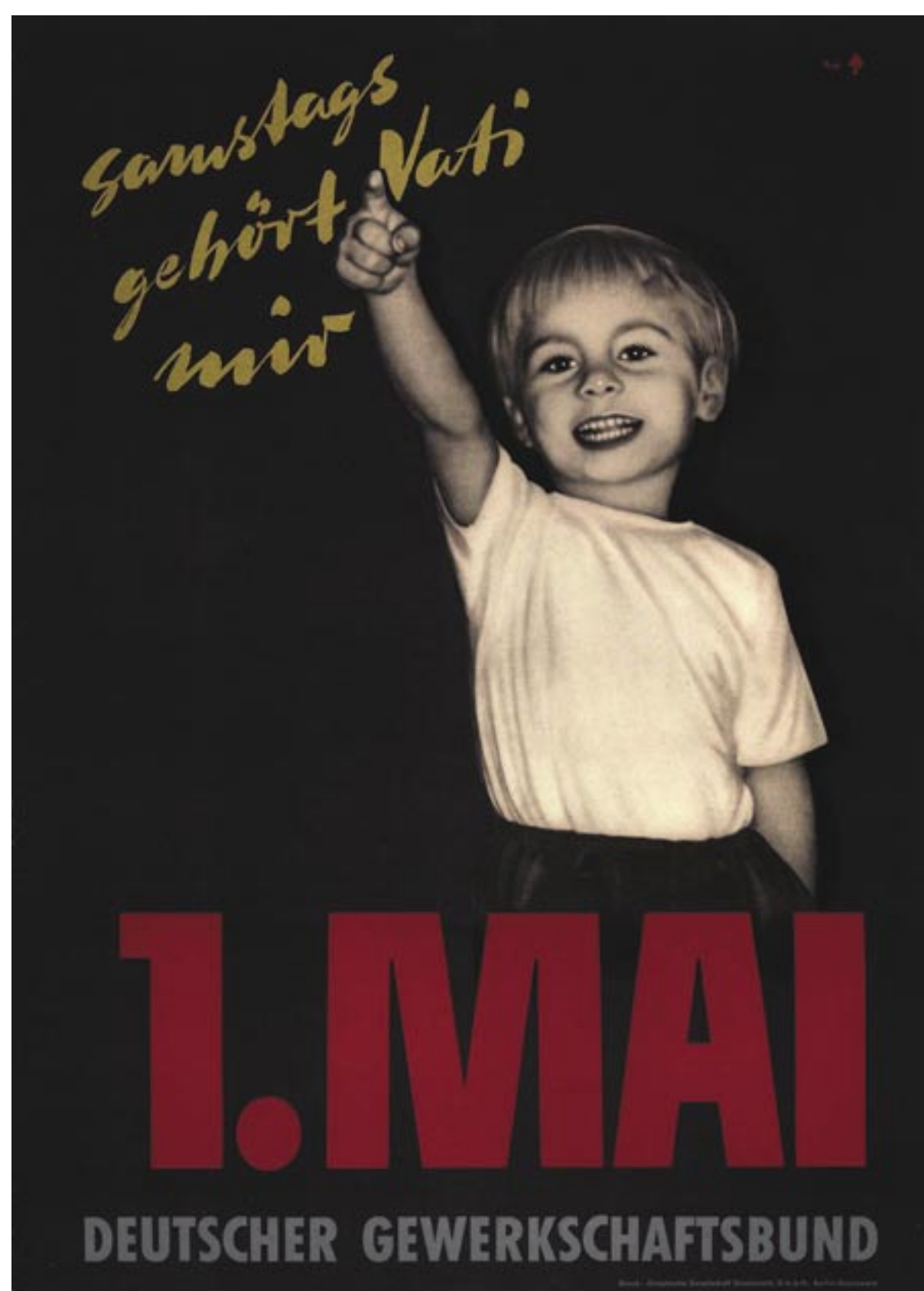


Verhindert ein Grundeinkommen die Teilhabe durch Erwerbsarbeit?

Mit drei Aussagen wird immer wieder behauptet, ein Grundeinkommen hindere die Menschen daran, die für eine Gesellschaft nötigen Dinge zu tun.

Es stimmt, wer mag schon gerne Müll beseitigen oder gesundheitsschädliche Tätigkeiten verrichten? Wenn dazu auch niemand mehr durch wirtschaftliche Not gezwungen ist, dann wird die Wirtschaft sich umstellen müssen. Viele unangenehme Arbeiten werden dann Maschinen machen und die anderen werden zumindest anständig bezahlt werden müssen. Das ist beides sehr zu begrüßen.

Niemand wird mehr die unangenehmen Arbeiten machen.



Erwerbsarbeit bedeutet Teilhabe an der Gesellschaft, die muss allen offenstehen.

Ja genau, und deshalb brauchen wir ein Grundeinkommen. Der Fortschritt der Arbeitsproduktivität führt dazu, dass immer weniger Zeit aufgewandt werden muss, um die notwendigen Dinge herzustellen. Die verbleibende notwendige Arbeitszeit reicht schon lange nicht mehr aus, damit alle einen Arbeitsplatz bekommen, die einen haben wollen. Deshalb ist es gut, wenn Menschen zeitweise aussteigen oder kürzer arbeiten können, ohne in wirtschaftliche Not zu geraten. Arbeitszeitverkürzungen werden auch mit einem Grundeinkommen noch nötig sein, damit allen der Zugang zur Erwerbsarbeit möglich wird.

Geld allein macht nicht glücklich, ich muss auch erleben, dass ich gesellschaftlich gebraucht werde.

Auch diese Aussage ist richtig. Es gibt sehr viele sinnvolle und wichtige Dinge zu tun in der Gesellschaft. Manche davon geschehen in der Erwerbsarbeit, andere nicht. Um sie tun zu können, müssen bestimmte Möglichkeiten gegeben sein. Kindertagesstätten, ein gutes öffentliches Verkehrssystem, umfassende kostenlose Bildungsangebote sind auch in einer Grundeinkommensgesellschaft notwendig.



Grundeinkommen - Belohnung für Faulheit?

Eine zweite Gruppe von Behauptungen geht dahin, dass ein bedingungsloses Grundeinkommen Menschen einen Anteil am Reichtum der Gesellschaft gibt, der ihnen nicht zusteht. Aber was ist der Reichtum einer Gesellschaft und wem steht er zu?

Fast alles, was wir heute wissen, haben wir nicht selbst entdeckt, erforscht, erfunden, sondern wir haben es von unseren VorgängerInnen übernommen. Fast alles, was wir an produktiven Fertigkeiten kennen, stammt nicht von uns. Fast alles, was wir tun, um den Reichtum immer wieder neu herzustellen, tun wir mit Verfahren und Techniken, die andere vor uns entwickelt haben. Wir stehen auf den Schultern der Früheren – und deren Erbe gehört uns allen, nicht nur denen, die es heute tatsächlich anwenden.



Menschen sollen für ihre Tätigkeit eine anständige Bezahlung bekommen, das darf auch in einer Grundeinkommensgesellschaft nicht anders sein. Aber das immer wichtiger und umfangreicher werdende Wissen ist unser gemeinsames Erbe und seine Früchte gehören uns allen.

Aber gibt es nicht Menschen, die gar nichts leisten wollen? Sollen die dafür auch noch belohnt werden?

Es gibt wahrscheinlich Menschen, die gar nichts leisten wollen. Aber das sind sicher weniger, als es manchmal scheint. Vielleicht lohnt sich ein genauerer Blick, vielleicht tun Andere Dinge, die man nicht sofort bemerkt. Wer kann schon dauerhaft gar nichts tun? Und wenn einige das könnten, wäre unsere Gesellschaft nicht reich genug, um das zu verkraften?

Wenn aber die Mehrheit der Gesellschaft der Meinung ist, dass jede und jeder einen Beitrag leisten sollte, dann ist das selbstverständlich ihr Recht. Gesellschaften haben immer schon

Übereinkünfte gehabt, welche Verhaltensweisen wünschenswert sind und welche nicht. Jede Gesellschaft ist frei darin, solche Verhaltensweisen zu fördern und zu ermutigen oder umgekehrt als unerwünscht zu kennzeichnen. Aber kein Mensch kann, weil er sich falsch verhält, sein Recht auf ein anständiges Leben verlieren. Und dazu gehört heute ein Einkommen. Das darf niemandem vorenthalten werden, egal wie schlecht er oder sie sich benimmt. Das unerwünschte Verhalten kann Gegenstand von Sozialarbeit sein, von Bildungsmaßnahmen oder der Justiz, darf aber nicht zum Entzug der materiellen Mittel zum Leben führen.

Ist ein Grundeinkommen finanzierbar ?

Es gibt viele verschiedene Rechenmodelle, die die Finanzierbarkeit eines bedingungslosen Grundeinkommens beweisen oder widerlegen wollen. Alle diese Modelle beruhen auf Annahmen, die sie nicht immer benennen. Aber je nach dem, welche Voraussetzungen ich meiner Rechnung zu Grunde lege, erhalte ich unterschiedliche Ergebnisse.

Zum Beispiel rechnen die Gegner eines Grundeinkommens oft so: Wenn jeder Mensch in Deutschland 800 € im Monat bekommt, kostet das etwa 800 Mrd. jährlich. Die gesamten Erwerbs- und Vermögenseinkommen in der Bundesrepublik betragen 1600 Mrd., also benötigt man die Hälfte des Volkseinkommens. Das ist eine Milchmädchenrechnung, denn sie ermittelt nur die Bruttokosten. Davon geht aber all das ab, was durch ein Grundeinkommen eingespart wird: ALGII, Sozialhilfe, Bafög, Kindergeld, Elterngeld, ein großer Teil der Sozialbürokratie. Außerdem gibt es andere Finanzierungsquellen wie Devisen-, Verbrauchs-, Gewinn-, Vermögenssteuern.

Aber auch Finanzierungsvorschläge von BefürworterInnen eines Grundeinkommens enthalten Annahmen oder führen zu Konsequenzen, die man aussprechen muss.

Wer z. B. vorschlägt, dass die Finanzierung ganz oder überwiegend aus der Einkommensteuer zu gewährleisten sei, muss wissen, dass der reichere Teil der Bevölkerung, der dann dafür zahlen muss, dem heftigen politischen Widerstand entgegensetzen wird.

Wer vorschlägt, das Steuersystem auf Umsatzbesteuerung umzustellen, erreicht sicherlich einen Vorteil für in Deutschland produzierende Unternehmen, weil sie finanziell entlastet werden. Gleichzeitig verliert der Staat dabei die Mittel, um der zunehmenden Vermögenskonzentration entgegenzuwirken, da Umsatzsteuern nur bei den Ausgaben ansetzen.

Wer vorschlägt, große Teile der Belastung auf Unternehmensgewinne zu verlegen, muss eine Antwort darauf finden, dass dies die Tendenz zur Betriebsverlagerung und Kapitalflucht verstärken wird.

Wer Verbrauchssteuern bevorzugt, muss das Problem aller Ökosteuern lösen, dass ein hohes Geldaufkommen nur möglich ist, wenn der Verbrauch hoch ist; will man mit solchen Instrumenten etwa den Verbrauch umweltschädlicher Güter einschränken, dann sinkt das Steueraufkommen.



Ist genug für alle da?

GrundeinkommensbefürworterInnen argumentieren, dass unsere Gesellschaften heute weltweit reich genug sind, um allen ein auskömmliches Leben zu ermöglichen. Dagegen gibt es aus zwei Richtungen Zweifel.



Voraussetzung für den großen Reichtum ist eine sehr weit entwickelte gesellschaftliche Arbeitsteilung. Diese führt bisher gleichzeitig zu einem unermesslichen Raubbau an der Natur. Wenn dieser beendet wird, wenn der schrankenlose Wachstumsprozess umgekehrt wird, sinkt dann nicht wieder die Produktivität? Ist dann noch ausreichend Muße möglich oder muss nicht jeder wieder den Lebensunterhalt mit der eigenen Hände Arbeit verdienen?

Niemand weiß heute genau, welche Konsequenzen der ökologische Umbau für die Produktion des Reichtums haben wird. Sicher ist nur, dass dieser Umbau notwendig ist, und zwar ganz unabhängig von einem Grundeinkommen. Sicher ist auch, dass unsere heutige Wirtschaftsweise einerseits unermessliche Reichtümer einfach verschleudert und andererseits destruktive Technologien entwickelt hat, die für ein gutes Leben aller nicht nur überflüssig, sondern schädlich sind. Beides könnte man ändern.

Genau da setzt die umgekehrte Befürchtung an: Wäre eine Gesellschaft, die in die Produktion eingreift, noch eine freie? Wäre das nicht Kommunismus durch die Hintertür?

Wenn eine Gesellschaft gemeinsam entscheidet, welche Technologien, welche Produktionsverfahren sie anwenden will, dann kann das in sehr verschiedener Weise geschehen und in sehr verschiedene Richtungen wirken. Die politische Auseinandersetzung um die Richtung solcher Entscheidungen muss so oder so geführt werden, weil die Entscheidungen getroffen werden müssen. Daran ändert ein Grundeinkommen nichts. Es ist in einer kapitalistischen Gesellschaft so gut denkbar wie in einer sozialistischen und es hat AnhängerInnen in beiden Strömungen.